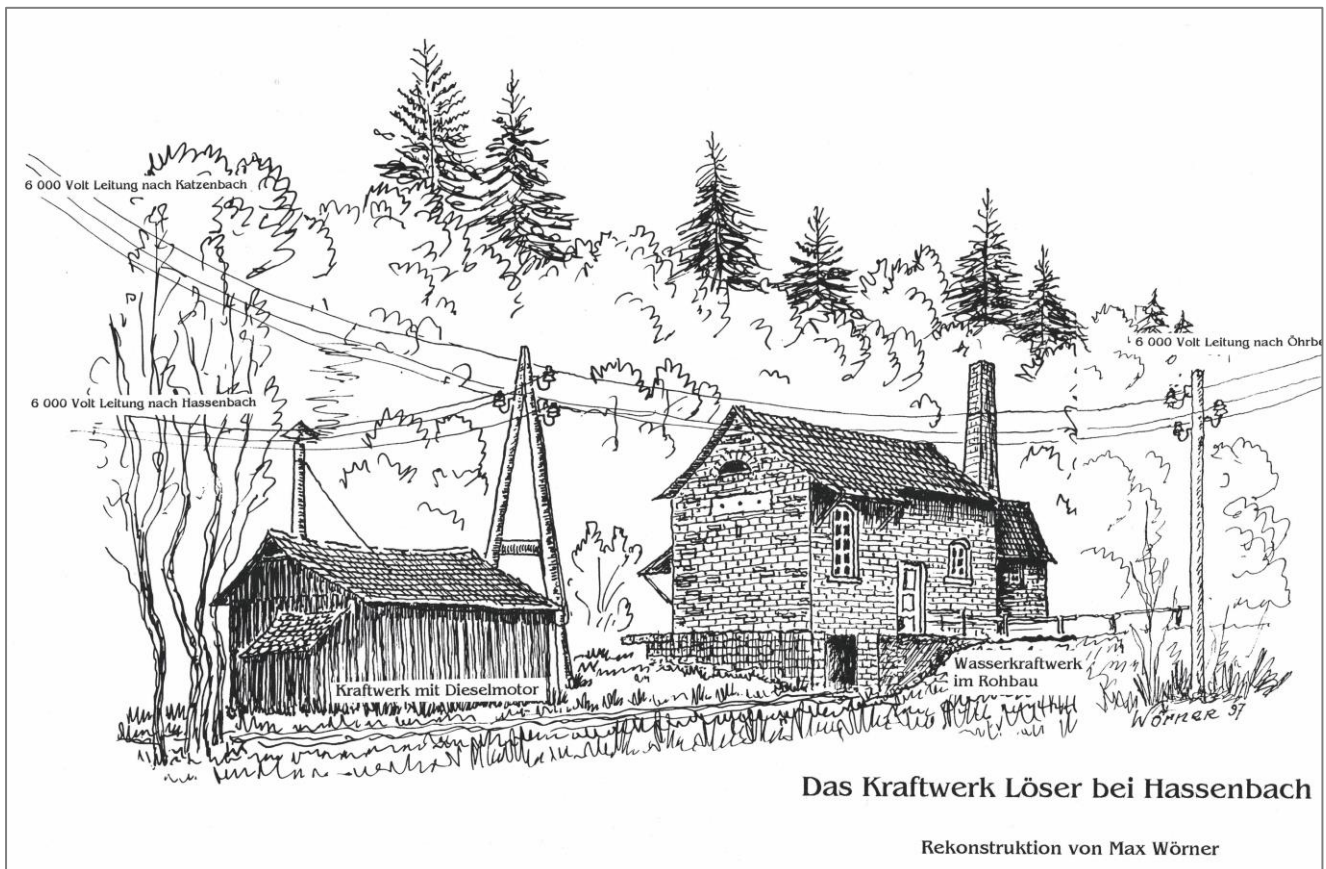


Die erste Stromversorgung der Ortschaften Hassenbach, Katzenbach und Oehrberg vom Kraftwerk Hassenbach (von Alfred Saam, Zahlbach)



*Das Kraftwerk der Gebr. Löser bei Hassenbach Richtung Oehrberg an der Thulba gelegen.
Links in der Bretterhalle waren der Generator sowie der Dieselmotor untergebracht.
Rechts: das nicht fertiggestellte Wasserkraftwerk im Rohbau*

Anfang der 1920er Jahre war man auch in der Gegend um Hassenbach im Bezirksamt Bad Kissingen an den Annehmlichkeiten einer Stromversorgung interessiert und kam dabei auf den Gedanken, die kostenlose Wasserkraft der Thulba im Wiesental zwischen Hassenbach und Oehrberg zu nutzen.

Zum Ausbau des Projektes hatte sich die Firma Gebrüder Josef, Gottfried und Friedrich Löser aus Schwanfeld bei Schweinfurt angeboten, welche zu dieser Zeit Elektroanlagen dieser Art erstellte.

Fortsetzung auf den nächsten Seiten

Gebrüder Löser, Schwanfeld Ufr.

Elektrische Unternehmungen

Ausführung von
elektr. Licht- und Kraftanlagen

Bau von eigenen elektr. Zentralen
für Ortshäfen, Gutshöfe
und Mühlen

Elektromotore
jeder Stromart und Spannung

Bankkonto:
Bayerische Disconto & Wechsel-Bank
Filiale Würzburg

Postcheckkonto Nürnberg No. 19921

Fernruf No. 8

No. *Bu ohh.*

Den *11. August* 19*20*

Auf dem Briefkopf ihrer Geschäftspapiere stand: Die Eltern der drei Gebrüder waren der aus Hessen stammende Glasermeister Michael Löser und seine Ehefrau Katharina geb. Band.

Kaspar Gottfried Löser, am 03. Mai 1896 in Schwanfeld geboren, war der Kaufmann und laut einer noch lebenden Nichte ein begnadeter, überzeugender Redner.

Es gelang ihm, selbst die damals schon existierende und auch schon für ihre Stromversorgung werbende Kreiselektrizitätsversorgung Unterfranken AG und andere Anbieter auszuschalten. Sein Trick war, dass er bei einer Bürgerversammlung als zweiter Redner auftrat und so leicht von den Nachteilen der Kreis AG oder anderen Unternehmen und von den Vorteilen des eigenen Kraftwerkes und den Ortsnetzaufbauarbeiten überzeugen konnte. Josef Löser, am 2. Oktober 1897 ebenfalls in Schwanfeld geboren, war Elektroingenieur und für den technischen Aufbau zuständig. Der Dritte der Gebrüder war Friedrich Löser, am 29. März 1893 auch in Schwanfeld geboren und ebenfalls als Elektroingenieur in dieser Firma tätig. Er übernahm im Jahre 1920 den Auftrag zum Bau eines Ortsnetzes in Schönau a. d. Brend mit Stromerzeugung in einer Mühle.



Josef Löser,
Elektroingenieur, geb.
2. 10. 1897 Schwanfeld,
gest. 26. 9. 1976 Lichtenfels



Friedrich Löser,
Elektroingenieur,
geb 29.3.1893 Schwanfeld,
gest. 14.2.1971 Kulmach

In Hassenbach war man vom Kraftwerk der Gebrüder Löser überzeugt, zumal es mit der kostenlosen Wasserkraft betrieben werden sollte. In einer Gemeinderatsitzung am 15. Sept. 1921 mit Bürgermeister Martin Kaiser wurde deshalb das Grundstück Pl. Nr. 2742, Steuergemeinde Oberthulba, das von der Gemeinde Hassenbach vom Tagelöhner Gustav Geis, Haus. Nr. 50, eingetauscht worden war, zum Preis von 1.500 Mark zum Bau einer elektrischen Anlage an die Gebrüder Löser abgetreten. Weiter wird protokolliert:

"Die Firma Gebr. Löser verpflichtet sich, auf das übereignete Grundstück ein Elektrizitätswerk unter Ausnutzung der Thulba mit Turbinen zu erbauen und gibt genügend Strom, so viel wie eben in der Gemeinde gebraucht wird, an diese ab. Der Kraftstrom für die

Gemeinde Hassenbach muss ebenfalls in genügender Menge geliefert werden. Die Gemeinde verpflichtet sich, den Strom für Licht und Kraft auf die Dauer von 75 Jahren abzunehmen. Die Firma Gebr. Löser verpflichtet sich, den Strom an die Gemeinde Hassenbach 50 % billiger zu liefern als an die anderen Gemeinden, die an das Elektrizitätswerk angeschlossen werden. Sollte das Werk von seinem Besitzer auf irgendeine andere Firma übergehen, so bleiben die Begünstigungen der 50 % Ermäßigung für Licht und Kraft auf 75 Jahre für die Gemeinde Hassenbach zu Recht bestehen.

Das Fischrecht bleibt nach wie vor der Gemeinde Hassenbach". In der gleichen Gemeinderatsitzung wurde die Gemeindejagd mit 10-jähriger Pachtzeit ab 01. Januar 1922 an den Hassenbacher Arzt Dr. Löwenheim und Gottfried und Josef Löser vergeben. Der Pachtschilling betrug jährlich 2.500 Mark. Außerdem mussten sich die Gebrüder Löser für die Jagdverpachtung verpflichten, die Elektroinstallation in der Kirche der Gemeinde kostenlos auszuführen.

Als Wohngelegenheit und Büro benutzten die Gebr. Löser zwei Zimmer im gemeindlichen Armenhaus, an dem Platz, wo heute das Feuerwehrhaus steht. Dafür mussten sie ab dem 06. März 1922 im Monat 500 Mark Miete bezahlen.

Foto: Alois Kaiser, Hassenbach

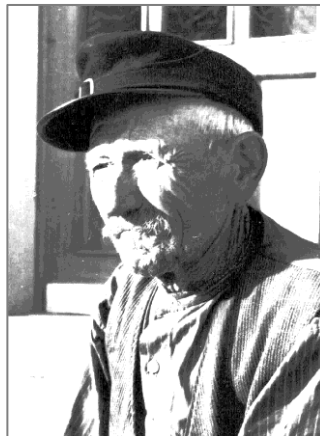


Eine Arbeiterkolonne der Firma Gebr. Löser im Jahre 1922 bei der Erstellung der 6 000-Volt Fernleitung ab dem Kraftwerk Hassenbach im Jahre 1922. Man beachte die 6 kV-Isolatoren in den Händen der Monteure sowie das Gipsgeschirr, mit dem die Isolatoren aufgegipst wurden. Hinter den Monteuren ein Holzmast der Fernleitung. Oben links: der Maschinist des Kraftwerks aus Heidelberg. Unten links liegend: der Hassenbacher Alois Kaiser.

Da mit der Ortschaft Hassenbach alleine kein Geschäft zu machen war, zumal diese Ortschaft den Strom 50 % billiger wollte, boten die Brüder Löser den nächstliegenden Dörfern Katzenbach und Oehrberg ihre elektrische Energie an. Außerdem planten sie eine Hochspannungsfernleitung bis Obereschenbach bei Hammelburg, um das Ortsnetz dieses Dorfes, das sie auch zu dieser Zeit aufbauten, mit Strom zu versorgen. Sehr wahrscheinlich ist, dass sie noch mehrere Ortschaften in ihr Stromnetz einbeziehen wollten. Am Beispiel der Gemeinde Katzenbach mag man jedoch erkennen, wie misstrauisch die Bürger gegenüber dem Kraftwerk der Gebr. Löser waren. Laut Eintragung ins Protokollbuch des Gemeinderates vom 29. August 1921 wurden der versammelten Gemeinde die Bedingungen der Firma Gebr. Löser „Betreff elektrischen Lichtbau für Katzenbach, Hassenbach und Oehrberg“ vorgetragen. Die Bedingungen wurden in dieser Bürgerversammlung eindeutig abgelehnt.



Martin Kaiser
Bgm. in Hassenbach
geb. 22.09. 1866
gest. 27.11.1937



Johann Adam Fehr
Bgm. in Katzenbach
geb. 08. 09. 1872
gest. 15. 05. 1961



Ludwig Muth
Bgm. in Oehrberg
geb. 17. 02. 1871
gest. 14. 02. 1944

Von 40 Haushaltungsvorständen waren 34 anwesend, drei Stimmen nämlich Bürgermeister Johann Adam Fehr, Johann Koch und Friedrich Fehr waren für das neue Projekt.

Mit 31 namentlich aufgeführten Stimmen war man dagegen. Die Personen waren:

Anton Metz	Theodor Metz	Alois Fehr
August Metz	Michael Höchemer	Franz Nürnberger
Alois Böhnlein	Klara Metz, Witwe	Otto Metz
August Halbig	Kaspar Füller	Klara Metz
Kaspar Rüger	Anna Maria Voll	Anna Metz, Witwe
Martin Metz	Cäcilie Böhnlein	Kaspar Fehr
Edmund Gessner	Andreas Metz	Kaspar Metz
Titus Metz	Konstantin Metz	Ferdinand Halbig
Paul Geis	Albin Geis	Martin Rüger
Simon Metz	Johann Metz	Friedrich Kießner
Andreas Fehr		

In einer an Allerheiligen 1921 wahrscheinlich kurzfristig anberaumten Gemeinderatsitzung, zu der Bürgermeister Fehr und von den 8 Gemeinderäten 5 erschienen waren, wurde das Schreiben des Bezirksamtes Bad Kissingen vom 22. Oktober 1921 behandelt. Das Schreiben beinhaltete die Mitteilung des Bezirksamtes über die überörtliche Stromversorgung in Unterfranken und die Zuschüsse an leistungsschwache Gemeinden. Dem Schreiben lag der Beschluss des Kreistages Unterfranken vom 7. Oktober 1921 bei, in dem es hieß: "Der Kreisausschuss Unterfranken und der Elektrizitätsausschuss haben in Ausführung des Beschlusses des Kreistags von Unterfranken vom 25. Februar 1920, betreffend Zuschüsse von 3 Millionen an leistungsschwache, bedürftige Gemeinden des Kreises nach reiflicher Prüfung aller einschlägiger Verhältnisse beschlossen.

1. Zunächst soll der Betrag von 2,3 Millionen Mark zur Verteilung kommen, während der Betrag von 700.000 Mark für besondere Fälle zurückbehalten wird, besonders für solche Gemeinden der Bezirksamter Hofheim und Neustadt a. d. Saale, soweit sich solche noch an das Kreisunternehmen anschließen.

2. Unter Berücksichtigung der Zahl der unversorgten Einwohner in den einzelnen Bezirksamtern und deren Bedürftigkeit sind für die einzelnen Bezirke vorgesehen:

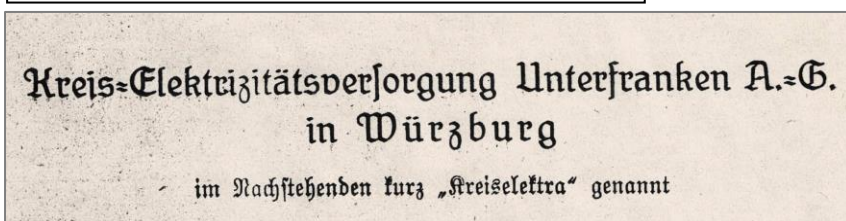
Alzenau	200 000.- Mark
Aschaffenburg	200 000.- Mark
Bad Kissingen	150 000.- Mark
Bad Brückenau	100 000.- Mark
Hassfurt	150 000.- Mark
Hammelburg	100 000.- Mark
Gemünden	100 000.- Mark
Karlstadt	200 000.- Mark
Königshofen	100 000.- Mark
Lohr a. M.	200 000.- Mark
Marktheidenfeld	200 000.- Mark
Miltenberg	100 000.- Mark
Obernburg	150 000.- Mark
Schweinfurt	150 000.- Mark
Würzburg	200 000.- Mark

3. Jeder Bezirk wird unter einer Fristsetzung von 30 Tagen aufgefordert, die Gemeinden zur beschlussmäßigen Festlegung zu veranlassen, dass sie sich an das Kreisunternehmen anschließen.

4. Ein Bezirk kann Zuschüsse natürlich nur für solche Gemeinden bekommen, welche an die Kreiselektrizitätsversorgung Unterfranken AG angeschlossen sind oder werden, nicht aber Gemeinden, die den Anschluss an ein anderes Überlandwerk wünschen.

*Der Kreistag von Unterfranken
der stellv. Vorsitzende
gez. Franz Schmitt*

Der stellvertretende Vorsitzende des Kreistages, Franz Schmitt, war zugleich der erste



Die Kreis-Elektrizitätsversorgung Unterfranken AG wurde am 6. Mai 1920 in Würzburg gegründet. Im 3. Reich wurde sie in Überlandwerk Mainfranken AG und nach dieser Zeit in Überlandwerk Unterfranken AG umbenannt.

Aufsichtsratsvorsitzende der Kreis AG, wie sie kurz genannt wurde.

Auf Grund dieses Schreibens wurde noch am selben Abend vom Gemeinderat Katzenbach folgender Beschluss gefasst: "Die Gemeinde wird sich nur dem Kreisunternehmen anschließen, wenn einmal gebaut werden soll. Jedoch kann sie es nur dann, wenn sie aus dem Zuschuss Mittel empfängt, da sie leistungsschwach

ist". Ob nun Gottfried Löser die besseren Überredungsargumente gebrauchte oder ob es den Katzenbachern zu lange dauerte, bis die Kreis AG ihre Fernleitungen baute, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass sich Katzenbach und Ohrberg zusammen mit Hassenbach dem Kraftwerk der Gebrüder Löser anschlossen. Da nun Ende 1921 die Versorgungsverträge mit den drei Ortschaften abgeschlossen waren, konnte mit dem Bau des Kraftwerks, der Ortsnetzleitungen und der Fernleitungen begonnen werden.

Da aber die Geldentwertung in dieser Zeit durch die Inflation immer stärker wurde, war es für die Firma Löser und die strukturschwachen Gemeinden sehr schwierig, das Kapital für das neue Projekt aufzubringen. So musste z. B. die Gemeinde Hassenbach bereits am 07. April 1922 für die Transformatorenstation und das Ortsnetz einen Überteueringzuschuss von 20 000.- Mark aufnehmen. Im Mai 1922 waren die Fernleitungen nach Ohrberg und Katzenbach und die Einspeisung nach Hassenbach sowie die Ortsnetze gebaut. Auch die Hausinstallationen, die ebenfalls von der Firma Löser für diejenigen Bürger, die den Strom wollten und sich ihn leisten konnten, erstellt wurden, waren soweit fertig. Ebenfalls im Mai 1922 waren die Elektroinstallationen für die Schule und das Feuerwehrhaus in der Gemeinde Hassenbach bereits fertig gestellt, am 31. dieses Monats erhielt die Gemeinde von der Firma Gebr. Löser die Rechnung. Für die Elektroinstallationsarbeiten der elf Brennstellen in der Schule musste sie die Summe von 4.946 Mark bezahlen, die elf Leuchten kosteten noch dazu 728 Mark. Die Einrichtung des Feuerwehrhauses mit einer Brennstelle kostete 980, 20 Mark. Somit konnte das Kraftwerk in der Thulbawiese Mitte des Jahres 1922 in Betrieb gehen. Dazu hatte man eine Bretterhalle erstellt, in der ein Generator aufgebaut war, der von einem sogenannten Rohölmotor angetrieben wurde. Auch eine Schaltanlage sowie ein Transformator für die 6000 Volt - Fernleitungen war vorhanden. Die geplante Wasserkraftanlage war ebenfalls im Aufbau, hierfür wurde das Turbinengebäude massiv aus

Ziegelsteinen errichtet, aber nicht fertiggestellt, die Fenster waren schon eingebaut. Das Staubecken für diese Anlage im Thulbatal war noch nicht begonnen. Für die Kraftwerksanlage war ein Maschinist aus Heidelberg verantwortlich, der beim 1. Bürgermeister Kaiser zum Essen und Schlafen untergebracht war. Laut der späteren Aufzeichnungen des Lehrers Fritz Franz aus Katzenbach lief das Kraftwerk „mehr schlecht als recht“ und gab den Rest des Jahres und über den Winter 1922 - 1923 ein oft unterbrochenes und sehr oft flackerndes Licht ab. Das Licht brannte nur von ca. 17 bis 23 Uhr, dann wurde das Kraftwerk abgestellt.

Durch die inflationäre Geldentwertung, durch welche die Löhne nicht mehr bezahlt werden konnten und auch die Betriebsmittel wie das Rohöl unerschwinglich wurden, gab die Firma "Gebrüder Löser" den Betrieb auf und zog sich zurück. Das Kraftwerk in der Thulbawiese wurde im April 1923 für immer stillgelegt. Den ersten Anlauf, um wieder zu Strom zu kommen, unternahmen die drei Dörfer am 22. Juli 1923. Bei einer Gemeindeversammlung, zu der 23 Bürger aus diesen Ortschaften gekommen waren, wurde beschlossen: *"Zur Einholung eines Kostenvoranschlags in Sachen Elektrizitätsversorgung der Kreis-Elektrizitätsversorgung AG wird von jeder Gemeinde je ein Vertreter abgeordnet. Es sind dies: Für Hassenbach der Schreiner Johann Wütscher, für Katzenbach der 1. Bürgermeister Fehr, für Oehrberg der 1. Bürgermeister L. Muth. Nach Rückkunft dieser Vertreter oder bei Erscheinen eines Vertreters der Kreis AG wird sofort eine Gemeindeversammlung einberufen und in dieser endgültig über den Anschluss der drei Gemeinden entschieden."*

Aus unbekanntem Gründen wurden aber erst im Februar 1924 die ersten Verhandlungen mit der Kreiselektrizitätsversorgung Unterfranken AG, kurz Kreis AG, genannt, geführt. Am 14. März sandte die Kreis AG bereits die Zustimmungsverträge mit folgendem Schreiben an die drei Gemeinden: *„Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen vom 26. Februar 1924 übermitteln wir Ihnen den abzuschließenden Zustimmungsvertrag in doppelter Ausfertigung, unsererseits bereits gezeichnet. Die Änderungen im Vertrag entsprechen den getroffenen Vereinbarungen. Wir betonen dies hier nochmals ausdrücklich.*

- 1.) Die Kreis-AG erstellt auf eigene Kosten die notwendige Anschlussleitung ab Strecke Waldfenster bis Transformatorstation Katzenbach. Ferner übernimmt sie noch die erforderlichen Arbeiten zur betriebstüchtigen Instandsetzung der bereits bestehenden Hochspannungsverbindungsleitungen Katzenbach, Hassenbach, Oehrberg auf eigene Kosten.*
- 2.) Die Gemeinde übergibt der Kreis AG das betriebsfertig erstellte Ortsnetz bis einschließlich den Hausanschluss-Sicherungen und den Kleinabnehmerzählern der Einzelkonsumenten, sowie die betriebsfertige erstellte Transformatorstation kostenlos zu Eigentum.*
- 3.) Die Verrechnung des Stromes erfolgt direkt durch die Kreis AG an die Einzelkonsumenten nach dem jeweils gültigen allgemeinen Kleinabnehmerstromtarif. Während der Erbauung der Anschlussleitung werden wir dann das Ortsnetz nachprüfen lassen, damit etwa noch bestehende Mängel rechtzeitig seitens der Gemeinde beseitigt werden.*

*Kreis-Elektrizitätsversorgung Unterfranken
Aktiengesellschaft
gez. Reinhard Rohrbacher“*

Aufgrund dieser Verhandlungen und Abschlüsse beschloss der Gemeinderat in Hassenbach am 18. März 1924: *"Die Gemeinde Hassenbach übergibt die zur Zeit bestehende Fernleitung zwischen Hassenbach und Oehrberg an die Gemeinde Oehrberg. Die Gemeinde Oehrberg zahlt hierfür an die Gemeinde Hassenbach 100 Mark als eine Entschädigung zu den damaligen Prozesskosten".*

Mitte März 1924 beschlossen nun die drei Gemeinden Hassenbach, Katzenbach und Oehrberg, die Stromlieferungsverträge der Kreis AG zu unterzeichnen und deren Bedingungen anzunehmen. Gleich darauf wurde von der Kreis AG die Fernleitung, die zu dieser Zeit noch mit 6000 Volt betrieben wurde, von Waldfenster, das schon seit 1922 mit Strom versorgt wurde, über Lauter nach Katzenbach bis zur Transformatorstation gebaut und mit der bestehenden ehemaligen 6.000 Volt-Leitung der Gebrüder Löser in Richtung Hassenbach und Oehrberg verbunden. Nach kurzen Reparatur- und Erneuerungsarbeiten konnten die Ortsnetze der drei Dörfer Mitte 1924 in Betrieb gehen und eine einwandfreie elektrische Energie liefern.

Da nun die 6000 Volt-Fernleitung, vorbei an der Ortschaft Lauter gebaut wurde, kam auch hier der Wunsch nach der neuen Energie auf. Am 25. März wurde hier vom siebenköpfigen Gemeinderat unter Bürgermeister Schlereth dem Versorgungsvertrag der Kreis AG „Betr. Versorgung der Gemeinde mit elektrischem Kraft- und Lichtstrom“ einstimmig zugestimmt. Aber auch in Lauter hatte man beim Bau des Ortsnetzes so manche Schwierigkeiten. So wurde am 01. Mai 1924 vom Gemeinderat einstimmig beschlossen, alle diejenigen Ortsbewohner vom Anschluss an das elektrische Ortsnetz auszuschließen, die sich weigern, einen Dachständer auf ihrem Haus anbringen zu lassen. Die Transformatorstation, deren Grund durch die Gemeinde vom Bauer Albin Fehr erworben wurde, wurde von den Maurern Albin Deeg, Johann Geisel und Eugen Henz für den Lohn von 400 Goldmark gebaut. Die Transformatorstation, deren Grund durch die Gemeinde vom Bauer Albin Fehr erworben wurde, wurde von den Maurern Albin Deeg, Johann Geisel und

Eugen Henz für den Lohn von 400 Goldmark gebaut. Für die Deckung der entstandenen Kosten für die Lichtenanlage wurde, wie der Gemeindegeschreiber notierte, am 23. Oktober 1924 von der Girozentrale München ein Darlehen von 10 000 Reichsmark aufgenommen. Die Firma Brown, Boveri & Cie, die zum Bau des Ortsnetzes ein Angebot abgab und dann das Ortsnetz auch aufbaute, wollte dann eine Mehrzahlung, was aber der Gemeinderat unter dem neuen Bürgermeister Gessner am 24. April 1925 strikt ablehnte.

Um die anfallenden Zinsen für den Bau des Ortsnetzes in Höhe von 1.450 RM aufbringen zu können, wurde am 14. Juni 1925 beschlossen, für jeden Anschluss und für jede Brennstelle eine Gebühr zu erheben. Als in dieser Zeit in der Schule und auch in die Kirche die Elektroinstallationsarbeiten ausgeführt wurden, wurde sogar das „Ewige Licht“ in der Kirche elektrifiziert, was dann aber später wieder rückgängig gemacht wurde. Am 21. April 1931 wurde in der Gemeinderatsitzung unter Bürgermeister Manger deshalb folgendes beschlossen: "Das ewige Licht wird wieder wie früher mit Öl versorgt. Die elektrische Leitung wird abgenommen. Dieser Beschluss wurde gefasst mit 7 gegen 1 Stimme. Die Gemeinde beschafft das Öl. Der Gemeindegeschreiber füllt das ewige Licht bis 01. Januar 1932 umsonst. Im neuen Jahr wird das Einfüllen verstrichen. Auch in Lauter hat man zu dieser Zeit wohl aus finanziellen Gründen auf eine Straßenbeleuchtung verzichtet.

Da durch den Anschluss an die Kreis AG das kleine Kraftwerk in der Thulbawiese überflüssig wurde, war der Gemeinderat von Hassenbach dafür, dass dies wieder aus dem Wiesengrund verschwand und beschloss deshalb am 30. März 1924: *"Die auf der Thulbawiese Pl. Nr. 2742 befindliche Bretterhalle wie auch der Steinrohbau des ehemaligen Kraftwerks soll öffentlich auf Abbruch verkauft werden und wird im Würzburger Generalanzeiger ausgeschrieben"*. Da das aber nicht gelang, wurde am 21. September gleichen Jahres erneut beschlossen: *"Die bei dem Bau des damaligen Elektrizitätswerkes verwendeten Backsteine sollen nach einstimmigem Gemeinderatsbeschluss so bald wie möglich öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden"*. Und schließlich folgte am 31. Januar 1926 der endgültige Beschluss: *"Der durch Gemeinderatsbeschluss vom 15. September 1921 beschlossene Verkauf des Grundstückes Pl. Nr. 2742 Thulbawiese mit 0,458 ha an die Gebr. Löser wird hiermit rückgängig gemacht."* Das letzte Kapitel über die Gebr. Löser wird in Hassenbach am 25. Mai 1927 geschrieben, als es um die neue Jagdverpachtung geht. Mitunter steht folgendes im Gemeinderatsprotokoll:

"Mit dem Jagdvergebungsprotokoll vom 15. September 1921 sind als derzeitige Pächter genannt: Josef und Gottfried Löser und Dr. Löwenheim. Da der eine der Gebrüder Löser gestorben und der andere nach Amerika ausgewandert ist, so wurde die Jagd von Dr. Löwenheim alleine ausgeübt".

Was war geschehen?

Durch die Inflation, in der Mitte März 1923 der Wert des Dollars bei 20.000 Mark lag und viele Unternehmen in dieser Zeit in Konkurs gingen, verlor auch die Firma "Gebrüder Löser" ihr Vermögen. Gottfried Löser war am 01. Januar 1923 in Schwanfeld 27-jährig an Lungentuberkulose gestorben, wo er auch am 03. Januar 1923 begraben wurde. Josef Löser, der laut seiner Nachkommen sein letztes Geld für die Krankheit seines Bruders Gottfried ausgegeben hatte und nun mittellos war, wanderte auf Empfehlung eines Freundes gleich darauf zu ihm in die USA aus. In Amerika fand er eine Anstellung bei General-Electric, wo er ungefähr eineinhalb Jahre arbeitete. Im Jahre 1924 kehrte er jedoch nach Deutschland zurück, wo sich inzwischen die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert hatten. Bruder Friedrich, der schon Anfang 1923 in die „Waßmannsmühle“ in Oberfranken gezogen war, führte nun als einziger Firmeninhaber den Firmennamen "Gebrüder Löser" weiter. Von dieser Stelle aus bestätigte er am 15. März 1923 noch den Eingang einer Zahlung über eine Rechnung an die Gemeinde Hassenbach. Die Rechnung, auf der Höhe der Inflation auf 200.000 Mark ausgestellt, war die Anzahlung für die Installationsarbeiten des Pfarrhauses. Mit seinem aus Amerika zurückgekehrten Bruder Josef versuchte er dann bei Buchau, östlich von Weismain, ein zweites Mal, eine Gegend mit Strom zu versorgen. Das Elektrizitätswerk richteten sie in der Finkenmühle bei Dörfles ein. Dieses Elektronunternehmen behielten sie jedoch nur kurze Zeit, dann veräußerten sie es an die Bayreuther Elektrizitätslieferungsgesellschaft (BELG). Von den Gebrüdern Löser gibt es keine männlichen Nachfolger, der Name dieser Familie ist bereits ausgestorben. Von Josef Löser gibt es eine Tochter namens Emilie Dietzmann, die in Weidhausen bei Coburg zu Hause ist. Das Geburtshaus in Schwanfeld ist verkauft worden, nachdem die Eltern verstorben waren. In diesem Ort sind die drei Gebrüder heute kaum noch bekannt.

Dass aber diese wagemutigen Pioniere, die mit der Verbreitung der neuen Energie so große Schwierigkeiten hatten, die unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen aber sicher weit mehr erreicht hätten, nicht ganz in Vergessenheit geraten, sollen diese Seiten bewirken. Denn sie gehörten zu den Personen, die den Strom zu uns brachten.

*Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.
Alfred Saam, Zahlbach*

Quellen: Protokollbuch Gemeinde Hassenbach; Standesamt Schwanfeld; Gemeinde Katzenbach; Staatsarchiv Würzburg, Frau Rosa Kaiser, Hassenbach (†)